

Vorwort

Autor(en): **Appenzeller, Gotthold**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Solothurn**

Band (Jahr): **11 (1922)**

PDF erstellt am: **14.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort.

Die Schiffahrtsbestrebungen haben zur Zeit unbestreitbar das Interesse weiter Kreise in Anspruch genommen. Um das Verständnis hiefür zu wecken, ist es aber von Vorteil, sich an das zu erinnern, was die Wasserstrasse bereits gesehen. Wie sich die schweizerische Binnenschiffahrt in Zukunft gestalten wird, wissen wir heute noch nicht. Aber es mag doch eine Unterstützung der heutigen Bestrebungen sein, wenn wir uns an die Worte erinnern, die Dr. Joh. Rud. Schneider in seinem Konzessionsbegehren zur Kanalisation und Tieferlegung der Hauptgewässer des Seelandes (Bern, 1854) an den Grossen Rat des Kantons Freiburg gerichtet hat:

„In Betreff der Schiffahrt glaube ich darauf aufmerksam machen zu sollen, dass wenn mir die Konzession erteilt wird, demselben ein zweites Konzessionsbegehren folgen soll, die Aare bis in den Rhein für die Dampfschiffe schiffbar zu machen, was für den Absatz der Weine und anderer Produkte der westlichen Kantone von unberechenbaren Folgen sein dürfte. Ich bin weit entfernt, den Eisenbahnen irgendwie hinderlich entgegenzutreten, im Gegenteil, je mehr solche erbaut werden, je mehr solche die Schiffahrtlinie berühren werden, je lieber, sie werden sich gegenseitig nur unterstützen. Es gibt eine Menge Gegenstände des Verkehrs, die keine Eile haben, die aber nur eine möglichst geringe Frachtgebühr ertragen können und bei einer höhern gar nicht in Verkehr kommen. Nun ist aber die Frachtgebühr der Eisenbahnen limitiert durch die Verzinsung des hohen Anlagekapitals und den bedeutenden Unterhalt in den Unterlagen, den Maschinen und des Brennmaterials, während bei der Dampfschiffahrt ein grosser Teil dieser Kosten wegfällt. Die Schiffahrt wird sich daher vorzugs-

weise darauf beschränken, diejenigen Gegenstände zu führen, welche die Eisenbahnen nicht führen würden. Es ist gewiss ein grosser Irrtum, in welchem so Viele befangen sind, es werden die Eisenbahnen der Schifffahrt allen Verkehr entziehen, denn es wird eine Zeit kommen, wo man die, wenn auch niedern Tarife der Eisenbahnen für den Verkehr vieler Gegenstände noch viel zu hoch finden und wo man ängstlich nach wohlfeilern Kommunikationsmitteln fragen wird.“

Bei der Ausarbeitung der vorliegenden Studie haben mich in erster Linie in freundlicher Weise unterstützt die Herren Ingenieur A. Haerry, Sekretär des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes in Zürich, der mir sein gesammeltes Material zur Verfügung stellte, eine grosse Bereicherung meiner eigenen Unterlagen; die Herren Dr. J. Kaelin und Adjunkt Walker vom Staatsarchiv Solothurn, G. Kurz vom Staatsarchiv Bern und Prof. Dr. E. Tatarinoff in Solothurn. Ihnen allen sei hier herzlich gedankt.

Weitere Mitteilungen verdanke ich den Herren Stadtsammann Dr. H. Dietschi in Olten, Ferd. von Sury in Solothurn und Ferd. Eggenschwiler in Zuchwil.

Solothurn, im Frühjahr 1921.

Der Verfasser.